

Liebe Leser*innen und treue Freund*innen des Roten Elefanten!

„Ist Ida da?“ fragen im gleichnamigen Bilderbuch einige (Spiel)Figuren. Nein, Ida ist nicht da. Langweilig?! Aber trotzdem passiert von Seite zu Seite etwas. Und plötzlich ist Ida da. Warten und Kreativität spiel(t)en einander in die Hände. Kinder brauchen eine „lange Weile“, heißt es in der Rezension zu „Ist Ida da?“, „fürs gemeinsame Anschauen, Vor- und Zurückblättern ...“, fürs Vorlesen oder Nachdenken und Sprechen über Bilder und Text ...“ „Ist Ida da?“ erscheint als gelungenes Beispiel dafür, wie Wort- und Bildkunst einander verstärken und damit spielerisch ästhetische Entdeckungen fördern können.

Auch der Rote Elefant ist (wieder) da! Das Warten hat sich gelohnt. Wie für das „Ida“-Buch bestimmen diesmal vorrangig anspruchsvolle Text-Bild-Verschrankungen bzw. die Vielfalt der gestalterischen Mittel überhaupt, die getroffene Auswahl. Deshalb sind von den 53 empfohlenen Büchern über 50% Bilderbücher, darunter altersoffene wie die emotional berührenden Fluchtgeschichten „Marvans Weg“ oder „Himmelskönig“.

Das Spektrum reicht vom Pappbilderbuch für Dreijährige bis zum Sachbilderbuch für Kinder ab 12. Für jüngere Kindergartenkinder sei stellvertretend die Monfreids „Schläfst Du?“ (DJLP-Nominierung 2018) genannt, das die Grenzen des Pappbilderbuches durch seitenweisen Handlungsaufbau samt Comicelementen hinauschiebt, für die etwas älteren Danowskis Utopie „Smon Smon“ über eine „runde“ Welt samt „runder“ Wörter.

Danowskis besondere Bildsprache bereichert ebenfalls das literarisch außergewöhnliche Jugendbuch „Das Schilfhaus“ des Andersen-Preisträgers Cao Wenxuan, welches einen tiefen Einblick in chinesische Mentalität gewährt. Gerne hätte der Rote Elefant auch Wenxuan's Bilderbücher „Der letzte Leopard“ und „Ein verrücktes Huhn“ (beide leiv-Verlag) empfohlen, was jedoch wegen grammatikalischer Fehler entfiel. Dem originellen Bilderbuch „Alle sehen eine Katze“ (NordSüd-Verlag) drohte ein gleiches Schicksal, doch zum Glück erschien eine 2. fehlerfreie Auflage. Auch fürs Büchermachen ist eine „lange Weile“ vonnöten ...

Im prosperierenden Sachbuchmarkt für Heranwachsende fallen Sachbilderbücher wie Könneckes „Sport ist herrlich“ (ab 4), Raidts „Meine ganze Familie“ (ab 6) oder Litwinas/Desmitskayas „In einem alten Haus in Moskau“ (ab 12, DJLP-Nominierung 2018) aus dem Mainstream-Rahmen. Alle drei belegen, wie bei jüngeren und älteren Kindern mittels intelligenter Text-Bild-Beziehungen Neugier auf historische Prozesse geweckt werden kann. So, wenn Könnecke im Bild-Prolog die Anfänge des Sports als Freizeitbeschäftigung Herrschender ausweist, 100 Jahre russischer Geschichte am Beispiel einer Familie auf bildgewaltigen Doppelseiten pro Generation abrollt oder Raidt in ihrem Familienexkurs beim Urmenschen landet und schlussfolgert: „Eigentlich sind wir eine einzige große Familie.“

Wäre letzteres Bewusstsein Allgemeingut, erübrigten sich Jugendbücher wie Engelmanns „Anschlag von rechts“ oder Präkels „Als ich mit Hitler Schnapskirschen aß“, worin rechtsnationales Denken und daraus resultierende Gewalt gegen „Fremde“ oder „Andersdenkende“ thematisiert werden. Laut Rezensentin ließe Präkels autobiographisch intendierter Jugendroman ahnen, „warum eine rechtspopulistische Partei wie die AfD so viel Zuspruch“ erhält, wobei familiäre Hintergründe, aber auch soziale Verwerfungen im Nach-Wende-Deutschland zur Sprache kommen.

Konträr zur gegenwärtigen, primär von wirtschaftlichen Interessen bestimmten Weltlage zielen alle diese Bücher darauf ab, Interesse für Politik und Demokratieformen zu wecken, regen aber auch kritisches Nachfragen in der Familie an. Letzteres fällt oft schwer, besonders wenn Trennungen der Eltern oder der Tod eines Familienmitglieds zu verarbeiten sind. Auch dafür empfiehlt der Rote Elefant ästhetisch und psychologisch bemerkenswerte Beispiele. Zum Thema Tod etwa die Graphic Novel für Kinder „Lichtung“ von Antonia Kühn oder Hayley Longs Jugendbuch „Der nächstferne Ort“. In das komplexe Thema „Familie“ gehören auch das Bilderbuch „Haselnusstage“ und das Kindersachbuch „Im Gefängnis“. Beide Bücher nähern sich einem Tabu-Thema, denn: Wie geht ein Kind damit um, dass der Vater im Gefängnis sitzt? Was bedeutet dies für die „Rest“familie, Freundschaften bzw. die eigene Identität? Spiegelt „Haselnusstage“ in Text und Bild stärker die Innenwelt des kindlichen Ich-Erzählers wider, umkreist „Im Gefängnis“ ausgehend von einem Vater-Tochter-Briefwechsel eher den Gefängnisalltag, Fragen zum Strafvollzug und zum Sinn von Strafe überhaupt, so dass beide Bücher einander wirkungsvoll ergänzen. Neben dem (Ausnahme)Thema innerhalb des Bilderbuchmarktes besticht „Haselnusstage“ durch die ästhetisch überzeugende Text-Bild-Gestaltung, womit sich der Kreis zu den Eingangsbemerkungen schließt.

Gönnen Sie sich eine lange Weile beim Durchblättern des 36. Roten Elefanten, der Ihnen 28 Bilderbücher, 14 Kinder- und 11 Jugendbücher an Kopf und Herz legt. Vielleicht bleiben Sie an einem Buchcover oder einer Illustration hängen, vielleicht interessiert Sie etwas thematisch oder ein Rezensionsanfang weckt Ihre Neugier ... Und unterstützen Sie die ihnen anvertrauten Kinder im Umgang mit (Bilder)Büchern durch vorgelebte Langsamkeit.

Für die Redaktion: Claudia Rouvel